

Von **Brigitte Kramer**

Einfach was tun, nicht warten, bis etwas passiert. Tomás Pizá und Jose Fiol hatten diesen Gedanken vergangenen Juli, Javier Vellé zu Weihnachten 2013. Drei Künstler, die Kulturräume betreiben, mit wenig Geld und viel Energie.

Pizá und Fiol haben im Sommer kurzerhand einen Abstellraum in der Tiefgarage des Blocks am Passeig Mallorca ausgeräumt, in dem Pizá wohnt. Die Kammer und zwei Stellplätze davor bieten Platz genug, um „gute Kunst für wenig Geld“ zu zeigen, so Fiol. Der eigentliche Ausstellungsraum ist ein Kämmerchen, das die beiden gestrichen und mit starkem Deckenlicht und Wandstrahlern ausgestattet haben. Derzeit läuft dort auf einem Wandfernseher das Video „Claro de Luna“ des baskischen Künstlers Pepo Salazar, als Ergänzung der Ausstellung im Casal Solleric „My pre-post End. (bla,bla,bla. ZZZZ)“.

Das ist keine Verwechslung, sondern Konzept: Derselbe Salazar, der Spanien derzeit bei der Kunst-Biennale von Venedig vertritt, stellt auch in einer Garage in Palma aus. Zum Musik-Video gehören drei leere Energy-Drink-Dosen, platziert auf einem kleinen Wandregal im Stellplatz Nummer 108. Debussys Klaviermusik überlagert sich in einem Endlos-Loop, dazu gibt es leere Dosen. Als ob Debussy heute niemanden mehr wach hielte, schon gar nicht das Publikum des Trastero 109, junge Künstler und deren Umfeld.

Pizá und Fiol bauen die Exponate auf, wenn sich Besuch anmeldet. Den Rest der Zeit lagern die Dosen und der Fernseher zu Hause. Schließlich wollen sie in dem anonymen Parkhaus den Schein der Normalität wahren.

Pizá betont, die Initiative sei „Low Cost, aber nicht schäbig.“ Und Fiol fügt an: „Wir wollen die Kunst kollektivieren und raus aus dem Establishment.“ Beide leiden unter den Zuständen: Es gebe zu viel Individualismus unter ihresgleichen, und das erstarrte Galeriewesen blockiere die Karrieren unzähliger Talente. **Einzig die Galerie Addaya in Alaró ist ausgenommen, hat sie doch die erste Ausstellung in der Rumpelkammer mit organisiert: Der Andalusier Daniel Silvo war als Künstler in Alaró einquartiert und wurde zum Abschluss eingeladen, den neuen Kellerraum zu gestalten.**

Javier Vellé betreibt diese Interaktionen seit fast zwei Jahren. Mit erspartem Geld und der Unterstützung der Künstler Manuel Sánchez Monzó und Saúl Herrero sowie der Sprachwissenschaftlerin Elisenda Farré betreibt er auf einer Etage des alten Stadtpalastes C'an Danús den Kulturraum „Comerciants de Núvols“, Wolkenhändler. Neben dem Ausstellungsraum haben die Betreiber ihre Ateliers, wo sie für wenig Miete malen und arbeiten. Noch bis diesen Samstag (26.9.) zeigen sie bei einer Kollektivausstellung Arbeiten von 20 Künstlern, die bislang ausgestellt haben. Das Kollektiv behält 20 Prozent vom Erlös, „was symbolisch ist, weil sowieso nichts verkauft wird“, sagt Vellé trocken.

Im wöchentlichen Wechsel zeigt der Künstler, Grafikerdesigner



■ Javier Vellé im Ausstellungsraum „Comerciants de Núvols“: „Galerien sind Geldwaschanlagen.“

## Sie pfeifen auf die Galeristen

Kritik am Establishment, Drang zu Neuem:  
Immer mehr Künstler organisieren Ausstellungen selbst



■ Tomás Pizá (li.) und Jose Fiol in ihrer Tiefgarage: „Unser Projekt ist Low Cost, aber nicht schäbig.“ FOTOS: BENDGENS

und Verleger für lau Kunst von jungen oder etablierten Künstlern. „Viele von ihnen haben durch die Krise ihre Galeristen verloren und leben jetzt von Brotjobs“, erzählt Vellé. Er nennt sich einen Anarchisten, der dem „absurden Kunstmarkt“ etwas entgegen setzen will. „Ich handle mit Wolken, wer kauft sie mir ab?“, fragt er ironisch. Das Galerisystem sterbe „mit den jetzigen Galeristen und ihren Sammlern“ aus, sagt Vellé überzeugt. Grimmig nennt er die alteingesessenen Kunsthändler eine „Schickimicki-Bande“, die vom Schwarzgeld ihrer Kunden

leben. „Viele Galerien sind reine Geldwaschanlagen“.

Die drei Betreiber wollen nichts von Geld wissen, sie sehen sich nicht als Kunsthändler oder Agenten. Davon zu leben, was sie machen, wollen sie nicht. Aber ein Sponsor wäre nicht schlecht. Und sie sehen sich als Vorreiter. Vorübergehend seien ihre Initiativen auf keinen Fall. Pizá und Fiol erwägen, mit ihrer Kunst-Rumpelkammer umzuziehen, wenn die Nachbarn anfangen, sich zu beschweren. „Aber das Konzept wird dasselbe bleiben“, sagen sie bestimmt.

Wolkenhändler Vellé wird seinem jährlichen Rhythmus folgend von Oktober bis Februar schließen. Die 200 Quadratmeter stehen dann Künstlern und Interessierten für Workshops zur Verfügung. Die Ersparnisse sind aufgebraucht, deshalb wird er sich über den Winter intensiv seiner Arbeit als Grafiker zuwenden.

Trastero 109  
Anmeldungen unter E-Mail:  
trastero109@gmail.com  
Facebook: Trastero-109  
Comerciants de Núvols:  
comerciantsdenuvols.org

### KULTUR KURZ

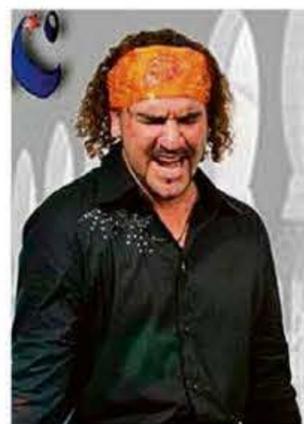


■ Der Schriftsteller Ricardo Piglia. FOTO: EFE

Drei Tage lang (vom 25. bis 27.9.) dreht sich im ehrwürdigen Hotel Formentor wie immer im September alles um die **Literatur** – und das zum inzwischen achten Mal. Im Mittelpunkt stehen diesmal das **Boshafte, Infame und Grausame in Romanen**. Eingeladene Autoren sprechen über ihre Werke, Wissenschaftler besprechen diese bei Tischgesprächen. Erstmals wurde bereits vor Beginn der Veranstaltung mitgeteilt, wer den Formentor-Preis erhält: Es ist diesmal der argentinische Schriftsteller und Literaturkritiker **Ricardo Piglia** (74/„Plata quemada“), der allerdings wegen Krankheit nicht kommen kann.

Anwesend bei der Einweihung seines **verkürzten Skulpturenwegs** in Cas Perets bei Ses Salines am Samstag (17 Uhr) ist dessen Erfinder **Rudy Schwizgeb**. „Wir haben alles von 8 auf 2,5 Kilometer verkürzt“, so der Schweizer zur MZ. Der Rundgang durch die betörende Landschaft des Insel-Südostens sei zu anstrengend gewesen. Jetzt kann man dort gratis **14 Arbeiten von 10 Künstlern** bewundern, die alle 200 bis 300 Meter aufgestellt wurden – „keine sterilen hochpolierten Objekte, sondern bewusst auch Flippiges und Experimentelles“.

Hier noch ein Genuss-Tipp für **Flamenco-Freunde**: **Gitarrist Joaquín Cortés** und der **Sänger Juan „El Turco“** geben sich am Freitag (25.9.) um 20.30 Uhr im Kulturzentrum **Sa Taronja** in Andratx die Ehre. Der Eintritt ist auch hier frei.



■ Gestatten, Juan „El Turco“. FOTO: SA TARONJA